

Püttjer & Bleeck

*Bauer,
Trekker, Tod*



Landkrimi

emons: eBook

Platz. »Ihr Blutdruck ist so weit okay, aber Sie haben einen Schock, und damit ist nicht zu spaßen. Sie sollten sich ausruhen – und auf gar keinen Fall Autofahren.«

»Das würde mein Mann sowieso nicht zulassen.« Wiebke Liebermann krepelte den Ärmel ihrer karierten Outdoorbluse wieder runter.

»Das ist gut, wenn Ihr Mann sich um Sie sorgt.« Der Rettungssanitäter drehte sich um, in der Hoffnung, Herrn Liebermann irgendwo zu sehen.

»Oh, die Sorge gilt wohl eher seinem Wagen.« Sie deutete auf den anthrazitfarbenen Landrover, hinter dem Liebermann stand und schon wieder telefonierte, und versuchte ein Lächeln.

»So ist er nun einmal, daran habe ich mich schon gewöhnt. Und an einiges andere.« Die letzten Worte sprach sie leiser und mehr zu sich selbst. Sie griff nach ihrer Jacke und kletterte aus dem Krankenwagen.

Nur wenige Minuten später traf Polizeihauptmeister Sven-Ole Jessen ein. Jessen, ein freundlicher, schlaksiger Typ Anfang dreißig, stellte den Polizeiwagen erst einmal ordentlich auf dem Parkplatz neben den Gemüseparzellen ab, was Sebastian Liebermann aus der Entfernung mit vor der Brust verschränkten Armen und nervös wippendem Fuß beobachtete.

»Moin.« Er drückte auf die Fernbedienung, und der Wagen verschloss

sich hörbar, während Jessen auf Gesine Neubauer zusteuerte, die auf der Liebermann'schen Parzelle noch immer tapfer die Stellung hielt. »Und wo liegt jetzt das Corpus Delicti?«

Wortlos zeigte sie auf den Schädel im Acker.

»Oha«, entfuhr es Jessen, der sich bückte und gerade nach dem Knochenfund greifen wollte, als eine Hand von hinten an seine Schulter tippte. Er drehte sich um und kam gemächlich, aber in einer fließenden Bewegung aus der Hocke nach oben.

»Sie wollen den Schädel doch wohl nicht mit bloßen Händen berühren und alle brauchbaren Spuren vernichten?« Es war Liebermann, der diese Frage stellte

und Jessen gleichzeitig seine Hand entgegenstreckte. »Liebermann, Rechtsanwalt Sebastian Liebermann von der Sozietät Dünnsbirn, Liebermann und Schulz.«

Jessen verstand nicht gleich und schaute ein wenig ratlos Liebermanns Hand an, was diesen anspornte, auch noch schnell die Fakten zu präsentieren.

»Das hier ist unsere Parzelle, meine Frau und ich haben sie von dem Ehepaar Neubauer gepachtet.« Er deutete bei diesen Worten erst auf den Boden, dann auf Gesine Neubauer und ihren etwas abseits stehenden Ehemann, als ginge es darum, einem Ausländer durch vereinfachte Zeichensprache eine komplizierte Sachlage zu erklären. »Seit

drei Monaten sind wir nun schon dabei. Wir pflanzen, säen, ernten, immer in dem guten Glauben, dass das hier«, seine Arme kreisten um seinen Kopf, »ein zertifizierter Biobetrieb ist. Meine Frau wollte heute die Stangen für die Bohnen in den Boden bringen – und dann so was.« Liebermanns Zeigefinger durchstach die Luft in Richtung des Lochs im Boden seiner Parzelle wie eines seiner fraglos sündteuren Küchenmesser aus Damaszenerstahl, die zu Hause in der perfekt ausgestatteten Edelküche auf ihren Einsatz warteten.

Jessen hob die Hände in einer abwehrenden Geste. »Also, zunächst einmal liegt hier nur ein Schädel ...«

Weiter kam er nicht, denn nun brach es